

Wort zum Sonntag – 2. Januar 2022 Pfarreiengemeinschaft Wuppertal Südhöhen

Liebe Gemeindemitglieder,

die biblischen Texte für den ersten Sonntag im neuen Jahr bezeugen uns die besondere Erfahrung, wie sie den Menschen der Bibel zugekommen ist (Jesus Sirach 24, 1-2.8-12 und Johannes 1, 1-5.9-14). Sie sagen von Gott: Er ist keine Größe im Jenseits, unerreichbar, an unzugänglichem Ort. Er ist nicht von gestern, so dass Er nur am Ursprung der Schöpfung gestanden hätte und sonst nicht mehr damit zu tun hätte. Und Er ist auch nicht einer, auf den es irgendwann einmal wieder ankommen könnte, in ferner Zukunft, am Ende der Zeiten.

Nein! Und davon ist jeder Mensch der Bibel durchdrungen:
Gott ist gegenwärtig! Er lässt sich im Jetzt erfahren! Er berührt diese Welt! Er ist da!

Um diese Grundüberzeugung darzustellen, haben die Menschen der Bibel eine Gestalt entworfen, in der die Gegenwart Gottes aufleuchtet: Die Gestalt der „Weisheit“. Wie von einer weiblichen Person, so erzählen sie mit Hilfe von „Frau Weisheit“, wie Gott ihnen nahe und erfahrbar war. Diese Weisheit – also die Gegenwart Gottes – lässt sich vor allem anderen in zwei Richtungen finden:

Zum einen in der Schöpfung, in der Dynamik des Lebens, in allem, was uns umgibt, was blüht, wächst, lebt und von großer Schönheit ist.

Die zweite Richtung, in der Menschen der Bibel die Weisheit, also die Gegenwart Gottes, gefunden haben, ist das Leben von Menschen, liegt in der Geschichte, in den Prozessen des Zusammenlebens. Die Menschen der Bibel sagen: Gottes ganze Weisheit finden wir in der Tora – also in der Bibel, in deren Weisung zum Leben. Wer ihr folgt, erfährt die Gegenwart Gottes im eigenen Leben. Der Kern der Tora ist ein Leben in Liebe zu Gott und den Menschen. Im Gelingen des Zusammenlebens also, in der Liebe, zu der Menschen fähig sind, ist die Weisheit am Werk, ist Gott gegenwärtig. Der Autor des Sirach-Buches bezieht das ausdrücklich auf das Zusammenleben des Volkes Israel.

Im Bewusstsein davon, dass Gott in der Liebe gegenwärtig ist, sind später Menschen auf Jesus gestoßen und haben in ihm alles verwirklicht gesehen, was die Tora will. So wurde Jesus für sie ein weiterer Ort, an dem die Weisheit Gestalt annimmt, an dem Gott gegenwärtig wird. Das bezeugt der Johannesevangelist gleich in der Eröffnung seines Buches. Er bezeichnet die Weisheit Gottes als „das Wort“, was dasselbe meint. Dieses „Wort“, sagt Johannes, lässt sich in Jesus finden. In ihm ist derselbe Gott gegenwärtig wie in der Schöpfung und im Zusammenleben der Menschen. Wer sich auf Jesus einlässt und ihm folgt, kann auf der eigenen Lebensbahn die Gegenwart Gottes erfahren.

Johannes schreibt diesen Text etwa im Jahr 100, und er bezeugt diese Erfahrung nicht als vergangen oder zurückliegend. Er bezeugt sie als Erfahrung in seiner Gemeinde, im Jetzt. Er bezeugt die fortdauernde Gegenwärtigkeit Gottes dort, wo Menschen in Jesus-Gemeinden leben. „Wir haben seine Herrlichkeit gesehen“, schreibt er in 1, 14.

„Wir“ – das ist seine Gemeinde im Jahr 100.

„Wir“ – das sind somit alle Gemeinden, die sich im Namen Jesu bilden.

„Wir“ – das sind auch unsere Gemeinden auf den Südhöhen: Ein Ort, an dem die Gegenwartigkeit Gottes entdeckt werden will.

Dass wir ihr immer neu auf die Spur kommen, dazu helfe uns Gott.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag und ein glückliches neues Jahr!

Ihr

Gerd Stratmann